

Infobogen 15.11.2.1 Täter und „Mitläufer“ im Dritten Reich

Die vom US Holocaust Memorial Museum erarbeitete Wanderausstellung „Einige waren Nachbarn: Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand“ fragt nach den Motiven, warum so viele Menschen während der Zeit des Dritten Reiches mitgemacht haben bzw. keinen Protest erhoben haben. Welche Gründe gibt es dafür? Angst, Gleichgültigkeit, Antisemitismus, Karriereangst, Gruppenzwang, Sorge um das Ansehen in der Gemeinschaft oder die Aussicht auf materiellen Gewinn machten viele Menschen zu Hitlers willigen Helfern in eigener Sache. „Das Phänomen gab es auch in den besetzten Ländern, wo eine relativ kleine deutsche NS-Elite den Massenmord nur mit Unterstützung der lokalen Bevölkerung und Behörden umsetzen konnte.

Täter und Opfer waren sich nah im Dritten Reich. Sie waren Nachbarn, Chef und Untergebener, Schüler und Lehrer, NSDAP-Mitglied und Jude: Zeichnete man Täter-Opfer-Karten deutscher Städte, wären sie dicht an dicht gepunktet. Die eine Hälfte – die Opfertopographie – haben etliche Städte inzwischen mithilfe der „Stolpersteine“ Gunter Demnigs gezeichnet.

Der 30. Januar 1933 - Wie verhielt sich anschließend die Mehrheit der Deutschen?

Nach der Machtübertragung an Adolf Hitler durch den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg am 30.1.1933 musste jeder Bürger für sich entscheiden, ob er Widerstand gegen die NS-Diktatur, die sich bereits in den ersten Tagen danach durch SA und SS-Terror ihren Charakter andeutete, leisten wollte oder ob er sich anpasste und dem neuen Regime folgen wollte.

- Aktive Unterstützung,
- Mitläufertum und
- Anpassung

waren die vorherrschenden Verhaltensweisen der Deutschen gegenüber dem NS-Regime.

Kernstück der Anpassung

Ein Kernstück der Anpassung war die NS-Ideologie mit der Losung der „Volksgemeinschaft“ (→ **Infobogen 14.3.2.6**). Sie propagierte den Gedanken, dass das deutsche Volk eine „Volksgemeinschaft“ bilden sollte, die alle sozialen, kulturellen und politischen Unterschiede aufheben oder gar ersetzen sollte. Die willensmäßige Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes sah das NS-Regime als Voraussetzung der Wiederherstellung der deutschen Nation an. Sozial sollte die angestrebte „Volksgemeinschaft“ in der Teilnahme an Massenkundgebungen, der Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen wie dem „Winterhilfswerk“ und preiswertem Urlaub in Heimen für Arbeiter und Angestellten sowie Schiffsreisen mit speziell gebauten Urlauberschiffen verwirklicht werden. Der Zusammenschluss von „Betriebsführern“ und „Gefolgschaftsmitgliedern“ diente ebenfalls dem Ziel eine Volksgemeinschaft zu propagieren und zu errichten. Die Formel der



Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen

„Volksgemeinschaft“, von der NS-Propaganda geschickt verbreitet, fand über die Jahre 1933 bis 1939 breite Zustimmung im deutschen Volk. Das war angesichts der vorangegangenen großen Weltwirtschaftskrise und der Weimarer Republik keineswegs verwunderlich. Nicht ohne Grund vertraute die NS-Diktatur auf die Verführungskraft der Idee. Das Regime konnte an aktuelle Stimmungen und emotionale Bedürfnisse anknüpfen, die in der deutschen Bevölkerung in den letzten Jahren der Weimarer Republik weitverbreitet waren. Rund 9 Millionen Deutsche waren Mitglied in der NSDAP. Nicht wenige davon, die aus Gründen des Berufs (z.B. Beamter im Staatsdienst) eintraten. Und es gab nur wenige, die aus Gewissengründen dies nicht taten und damit auf ihre Laufbahn als Jurist verzichten mussten.

Ferner verstand das NS-Regime mit Propagandageschick, große Teile der Jugend für sich zu gewinnen. Es knüpfte an die Interessen der Jugend wie

- Kriegerromantik,
- Abenteuerlust,
- Kameradschaft,
- Heimatsinn und
- Treue

Die Kultur des Wegschauens

Das Dritte Reich war eine Zustimmungsdiktatur. Nicht einige Wenige, sondern Viele trugen sie – oft bis zum bitteren Ende. Und es war eine Kultur des Wegschauens. Schon im März 1933 entstanden erste Konzentrationslager wie z.B. in Dachau und das nicht heimlich, sondern in der Presse berichtet und kommentiert und vor aller Augen. Die ersten Opfer der Nationalsozialisten waren deutsche Frauen und Männer – politische Gegner wie Sozialdemokraten, Kommunisten und Gewerkschafter, missliebige Intellektuelle, Juden und andere Minderheiten, „Gemeinschaftsfremde“, wie es damals verächtlich hieß. Das alles geschah unter den Augen der breiten Masse. Und nicht nur das. In der Folge durchzogen Konzentrationslager und KZ-Außenlager das ganze Land. Und die sog. Außenkommandos mit KZ-Häftlingen marschierten mit ihren SS-Bewachern zu ihren Einsatzorten. Und das für die Bevölkerung sichtbar.

Und nicht anders bei den Juden, die für die Deportation ausgesucht waren und mit ihren Bewachern als Kolonne tagsüber kilometerweit durch die Wohnstraßen in Richtung Verladerampe liefen wie z.B. in Berlin.

Berichte von KZ-Häftlingen z.B. in Neuengamme belegen, dass die Bevölkerung beispielsweise sonntags zum Betrachten des Lagers und seiner Insassen kam, auch mit Kindern.

Für die Opfer des Nazi-Regimes wirkte es wie Hohn, dass dann nach der Kapitulation alle (Mitläufer) nichts von der Verfolgung und dem Terror gewusst haben wollten und sich keinerlei Schuld bewusst waren.